Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 23=43 (1877)

Heft: 34

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In allen solchen Fällen ist aber die Ueberlegung sehr lehrreich, ob nicht die Umgehung mit der ganzen Stärke der Division zu erfolgen hat und nur schwächere Theile die Front des Gegners festhalten.

Aarau, Juli 1877.

Der Commandant der V. Armee-Division:
E. Rothpletz.

Ausland.

Türkei. (Die Vernichtung der tscherkessischen Reiterei bei Begli Achmed.) Bekanntlich wurde die tscherkessische Cavallerie Mukhtar Paschas am 30. Mai bei dem Dorfe Begli Achmed fast gänzlich von den Russen aufgerieben. Ein Kriegscorrespondent giebt darüber folgenden Bericht: „Ich habe Ihnen das fürchterlichste Ereigniß des gegenwärtigen Krieges zu melden: Vor zwei Tagen, also den 28. Mai erhielten viertausend Mann tscherkessische Cavallerie von Mukhtar Paschas Armee, unter dem Befehle von Mussa Pascha, gänzlich ununterstützt von Infanterie und Artillerie, den Befehl nach Kars vorzurücken. Nachdem sie eine beträchtliche Strecke zurückgelegt, rasteten sie, von Müdigkeit überwältigt, für die Nacht in Begli-Achmed, einem Dorfe in der Ebene. Mittlerweile organisirten die Russen, durch Spione von dem wehrlosen Zustande der Tscherkessen unterrichtet, im Geheimen eine mächtige Streitkraft zu deren Angriff. Um ihren Plan um so wirksamer auszuführen, wurde jedem Cavalleristen auf seinem Pferde ein Infanterist beigegeben, und auf diese Weise umzingelte eine große Streitmacht während der Nacht das Dorf, in welchem die Tscherkessen rasteten, ohne die Nähe des Feindes zu ahnen. Nachdem die Umzingelung vollendet war, begannen die russischen Soldaten in der Dunkelheit das Gemetzel. Sobald die Tscherkessen ihre verzweifelte Lage erkannten, beschuldigten deren Führer die Dorfbewohner des Verraths, und einige russische Spione, auf die man stieß, wurden sofort erschossen. Der Kampf begann dann mit großer Heftigkeit; aber die Lage der Angegriffenen war eine sehr unvortheilhafte. Obwohl sich ihre Reihen durch das wohlgerichtete Feuer der russischen Infanterie rasch lichteten, und ihnen jeder Rettungsweg durch die feindliche Cavallerie abgeschnitten wurde, weigerten sich die Tscherkessen entschlossen, sich zu ergeben. Sie beschlossen, zu sterben und Rücken gegen Rücken stehend, fochten sie, wie es heißt, mit verzweifeltem Muthe. Aber Alles vergebens. Die Russen zogen den Cernirungsgürtel immer enger zusammen und ihr verheerendes Feuer ergoß sich immer näher und näher auf ihre Opfer. Die kleine, aber hingebende Schaar von Ueberlebenden setzte den ungleichen Kampf mit einer Verzweiflung und einem Heldenmuth fort, der als wunderbar geschildert wird. Ihre einzigen Waffen bildeten nur Winchester-Carabiner und Säbel; sie fielen, wie sie standen. Schließlich stürzten die Russen mit Hurrahgeschrei auf die überlebenden Tscherkessen los, und es folgte eine allgemeine Metzelei. Es wurde kein Pardon gegeben. Nur etwa fünf Percent der 4000 Tscherkessen entgingen dem Blutbade. Mussa Pascha befindet sich unter den Vermißten. Dies ist ein fürchterlicher Verlust für die Türken. Mukhtar Pascha's Cavallerie ist durch dieses fürchterliche Gemetzel fast gänzlich aufgerieben.

Verschiedenes.

— (Das Exerzierreglement für die preußische Infanterie.) (Schluß.) Bei Besprechung der Grundsätze für die Defensive wird bemerkt, daß das Reglement dieselbe als außerordentlich stark darstelle:

Im § 107 sagt dasselbe:

„Unsere im Schießen gut ausgebildete Infanterie vermag jeden Angriff, auch des verwegensten Gegners, in der Front durch ihr Feuer zurückzuweisen";

weiter in demselben § 107:

„Die Infanterie darf sich sagen, daß sie in der Front unangreifbar ist und nur dann Etwas zu besorgen haben würde, wenn sie den Rücken wendet";

sowie ferner:

„Eine Infanterie, deren Flanken gedeckt sind, welche die Verluste durch Fernfeuer nicht achtet, welche dem Drauflosstürzen des Feindes ein kaltblütiges Salvenfeuer entgegenstellt, ist unbesiegbar."

Eines Weiteren bedarf es zur Begründung des Satzes über die Stärke der Defensive wohl nicht! Zugleich hebt aber auch in allen diesen angeführten Stellen das Reglement die Wichtigkeit der Flankendeckung hervor. Dasselbe sagt hierüber, sowie über den Vortheil der tiefen Aufstellung im § 110:

„Die Stärke, welche die Front der Infanterie durch die gesteigerte Feuerwirkung besitzt, weist den Angriff auf die Flanken als die schwächsten Punkte der Gefechtslinie hin. Dieser Gefahr in der Vertheidigung zu begegnen, ist besonders die tiefe Aufstellung geeignet. Zurückgehaltene Abtheilungen, welche seitwärts vorgezogen werden, ohne selbst bis in die eigentliche Gefechtslinie zu rücken, flankiren ihrerseits den flankirenden Angriff des Gegners. Besonders in unübersichtlichem Terrain müssen hierzu eigene Abtheilungen (Compagnien, Züge) nahe hinter den Flügeln der Feuerlinie möglichst gedeckt bereit gehalten werden."

Auch der Anwendung des Spatens, sowie des Gegenstoßes durch besondere geschlossene Abtheilungen — also nicht aus der Feuerlinie heraus — gedenkt das Reglement in demselben § 110, wo vom Werthe der Deckung in einer Defensiv-Stellung die Rede ist:

„Die letztere (nämlich die Deckung) wird die Infanterie oftmals mit eigenen Mitteln und ohne damit einem späteren Vorgehen ein Hinderniß zu bereiten, selbst herzustellen haben, was besonders dann nicht schwer ist, wenn man sich darauf beschränken kann, liegenden Abtheilungen Schutz zu bereiten. Dies gilt sowohl für die zur Führung des Feuergefechts bestimmten Schützen, als auch für die zu ihrer Unterstützung und zur eigentlichen Abweisung eines feindlichen Angriffs durch Massenfeuer oder Gegenstoß in Bereitschaft gehaltenen geschlossenen Abtheilungen."

Das Reglement macht also hier einen bedeutsamen Unterschied zwischen den Unterstützungen der Feuerlinie und den zur eigentlichen Abweisung des Angriffes durch Massenfeuer oder Gegenstoß bereit zu haltenden Kräften!"

Ueber die Unterstützungen in der Vertheidigung wird gesagt:

„Die zur directen Unterstützung der Schützen bestimmten Soutiens sind möglichst nahe der Schützenlinie, aber jedenfalls gedeckt zu placiren. Ob dieselben ihren Platz besser hinter den Flügeln oder hinter der ganzen Linie vertheilt finden, hängt von den verschiedensten Umständen ab, jedenfalls müssen aber die Flügel der ganzen Stellung durch Soutiens geschützt sein.

Speziell für die Vertheidigung erscheinen die von General von Wechmar befürworteten „kleinen Soutiens" äußerst praktisch, da durch dieselben am einfachsten und daher am besten eine gleichmäßige Verstärkung der Feuerfront zu erzielen ist, auch ihre Plätze in der Schützenlinie durch die Gruppenabstände von selbst gegeben sind.

Für die Vertheidigung wird auch das Bedenken, daß die kleinen Soutiens bei einer Verwendung für den Angriff bei nicht ganz sicherer Führung durch die Unteroffiziere, so nahe hinter den Schützen und in Mitleidenschaft der auf diese gezielten Schüsse, leicht geneigt sein würden, vorzeitig in die Feuerlinie zu eilen, als hinfällig bezeichnet werden können, da dieselben ja hier in Deckung liegen!

Die Reserve dient vor Allem zum Schutze der Flanken und zu Offensivstößen in- und außerhalb der Stellung, daher auch sie am besten hinter dem am meisten bedrohten Flügel steht, da von hier ihr Stoß von selbst in die Flanke des anstürmenden Gegners führt. Ihre Entfernung von der Schützenlinie kann, schon der eigenen Sicherheit vor dem feindlichen Feuer wegen, 400 bis 500 Schritt betragen, womit auch der Rücksicht Genüge geschieht, daß die Reserve die erste Linie erreicht haben muß, sobald der eigentliche

Sturm beginnt, oder mit anderen Worten, bis das ebenfalls 400 bis 500 Schritt von der Schützenlinie entfernte Haupttreffen des Angreifers diese erreicht hat.

Bei Betrachtung des Angriffes ist hervorgehoben worden, daß es für den Angreifer sehr mißlich ist, durch das feindliche Feuer zu einem frühzeitigen Halten und Verstärken seiner Schützen, resp. Beginn des sprungweisen Vorgehens gezwungen zu sein. Hieraus geht hervor, daß der Vertheidiger sein Feuer schon frühzeitiger — das allgemeine Feuer auf etwa 600 Meter, die besseren Schützen noch früher — eröffnen darf, besonders da er in der ausgewählten Stellung auch wohl die Entfernungen kenntlich gemacht haben wird, auch die gedeckt liegenden Schützen durch das abzulockende Fernfeuer des Gegners schwerlich viel zu leiden haben werden.

General von Wechmar bestätigt diese Ansicht mit den Worten: „Ueberall da, wo man sich den Feind ins Feuer laufen lassen, d. h. ihn überraschend unter günstigen Verhältnissen beschießen kann, wird man ihn auf nahe Distanzen heranlassen und ihn dann plötzlich mit einem vernichtenden Schnellfeuer empfangen. Wo man dies nicht im Stande ist, wo der Feind schon Kenntniß von unserer Anwesenheit hat und sich in voller Gefechtsbereitschaft befindet, wird man den Vortheil der eigenen gedeckten Stellung und der Kenntniß der Entfernungen dazu ausbeuten, dem anrückenden Gegner schon von Weitem Verluste beizubringen."

— (Zur Geschichte der Torpedos.) Dem Archiv für Artillerie- und Ingenieur-Offiziere der deutschen Armee sind nachfolgende historische Notizen über die Anwendung der Torpedos zu entnehmen: Die ersten Versuche mit Torpedos machte Herzog Alexander Farnese von Parma im Jahre 1585 bei der Belagerung von Antwerpen, indem er zur Sprengung der Brücke über die Schelde Wasserminen anwandte; ihm folgten im Jahre 1627 die Engländer bei Gelegenheit der Belagerung von La Rochelle. Im Jahre 1853 vertheidigte Rußland seine Küste mit Torpedos, die unter Leitung des Akademikers Jacobi angefertigt waren. Auch im englisch-chinesischen Kriege in den Jahren 1856 –1859 kamen Torpedos zur Anwendung, jedoch ohne sonderlichen Erfolg. Im amerikanischen Kriege wurden 1864 ein Monitor, sechs große Schiffe und ein Kanonenboot durch Torpedos zerstört. Die Anwendung von Torpedos im dänischen Kriege 1864 zur Vertheidigung von Alsen war ganz erfolglos. Gegenwärtig ist ihnen nun eine besondere Rolle zugefallen.

— (Frankreichs Streitkräfte.) Die gesammte Landkriegsmacht Frankreichs (einschließlich der für den Landdienst bestimmten vier Marine-Infanterie-Regimenter) beträgt ungefähr 1,750,000 Mann. An dem Vorhandensein ausreichender Menschenkraft zur Aufstellung einer solchen Heeresstärke ist nicht zu zweifeln. Es werden jährlich 165,000 Mann eingestellt (in Deutschland nur 142,000 Mann). Rechnet man (um dem unvermeidlichen Abgang gerecht zu werden) nur je 142,000 Mann für die 14 Jahresklassen der activen Armee, ihrer Reserve und der eigentlichen Territorialarmee, so ergiebt sich bereits eine ausgebildete Menschenmasse von rund 2,000,000 Mann. Dahinter stehen aber noch sechs Klassen Reserve der Territorialarmee, welche auf mindestens 600,000 Mann anzuschlagen sind. Wenn die Ausführung des neuen französischen Rekrutirungsgesetzes einmal erst ihren zwanzigjährigen Turnus durchlaufen hat, wird Frankreich über eine Menschen-Kriegskraft von nicht weniger als rund 3,400,000 Mann verfügen. (Bedette.)

— (Militärische Strafen in England.) Das Mai-Heft von „Colburn's united service magazine" enthält eine historische Skizze über diesen Gegenstand, der wir folgende Curiosa entnehmen: Das älteste Strafgesetz war von Richard I. für die Kreuzfahrer geschrieben. Der Codex war kurz, aber unangenehm. Wer einem Anderen eine blutige Wunde beibrachte, verlor die Hand; wer einen Anderen geprügelt hatte, wurde dreimal ins Wasser getaucht. Für jeden Schimpf und jede Beleidigung mußte eine Unze Silber gezahlt werden (ein sehr wirksames Mittel!); wer stahl, wurde geschoren, getheert, gefedert und an die nächste Küste gesetzt. — Graf Robert von Leicester, Capitän-General der Königin Elisabeth, verordnete 1579 die Peitsche für „vagabundirende Weiber" und stärkte die Disziplin durch Todes- und Folterstrafen, Verlust eines Gliedes ꝛc. 1622 war die Degradation zu dem Dienste eines Pionniers eine gefürchtete Strafe. William III. honorirte den General-Profoßen des Heeres mit 5 Schillingen für das „Peitschen" und mit 2 Sch. 6 Pf. für das Ein- und Aufschließen eines Bestraften. 1759 blieb die „neunschwänzige Katze" ein beliebtes Disziplinerhaltungsmittel. 1787 war das Spießruthenlaufen in Gebrauch, kam aber 1805 wieder ab, dann begnügte man sich, den Bestraften mit einem Fuße auf einem spitzen Pfahle stehen zu lassen, was 1820 abgeschafft wurde.

— (Was Kriege kosten.) Der Londoner „Economist" bringt einen statistischen Aufsatz, der obige Frage behandelt. Die Ergebnisse als richtig vorausgesetzt, würde sich Folgendes herausstellen. Die zwölf Kriege, die hier in Betracht kommen, kosteten durch Tod vor dem Feinde oder in Folge von Erkrankungen 1,948,000 Menschenleben. An Geld erforderten sie einen Aufwand von 48 Milliarden und 260 Millionen Mark (2 Milliarden 413 Millionen Pfd. St.), eine Summe, die dem acht- bis zehnfachen Betrage der Jahres-Einkünfte der sämmtlichen europäischen Staaten, sowie Nordamerika's gleichkommt. Das Resultat ergiebt folgende Zusammenstellung:

Menschenverluste:

1. Krimmkrieg	750,000	Mann
2. Italienischer Krieg von 1859	45,000	„
3. Schleswig-Holstein'scher Krieg 1864	3,000	„
4. Nordamerikanischer Bürgerkrieg:		
der Norden	280,000	„
der Süden	520,000	„
5. Deutsch-österreichischer Krieg 1866	45,000	„
6.—10. Expeditionen nach Mexico, Cochinchina, Marocco, Paraguay ꝛc.	65,000	„
11. Deutsch-französischer Krieg 1870/71:		
Frankreich	155,000	„
Deutschland	60,000	„
12. Bulgarisch-serbischer Aufstand	25,000	„
	1,948,000	Mann

Kosten:

1. Krimmkrieg	348,000,000	Pfd. St.
2. Italienischer Krieg vom Jahre 1859	60,000,000	„ „
3. Schleswig-Holstein'scher Krieg	7,000,000	„ „
4. Nordamerikanischer Bürgerkrieg:		
der Norden	940,000,000	„ „
der Süden	460,000,000	„ „
5. Deutsch-österreichischer Krieg 1866	66,000,000	„ „
6.—10. Expeditionen nach Mexico, Cochinchina, Marocco, Paraguay ꝛc.	40,000,000	„ „
11. Deutsch-französischer Krieg 1870/71: Frankreich, Deutschland	500,000,000	„ „
12. Bulgarisch-serbischer Aufstand	?	
	2,413,000,000	Pfd. St.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

General G. H. Dufour.

Geschichte des Sonderbundskrieges
und die
Ereignisse von 1856.
Eingeleitet durch eine biographische Skizze.
Nebst einem Bildniss des Verfassers,
gezeichnet von seiner Tochter, sowie einem Croquis (Facsimile) und 4 Karten.
8. Geheftet Fr. 4.

Basel. **Benno Schwabe,** Verlagsbuchhandlung.